

Death Note: Dawn Nightmare.

Von Piraten-engel

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Telefon	4
Kapitel 2: Flecke	7
Kapitel 3: Glockengesang	10
Epilog: Epilog	13

Prolog: Prolog

Es spielte im Jahre 1984.

Es war Nacht und es stürmte in Japan. Der Wind fief durch die Straßen und kein Licht erhellte mehr diese.

Genau Punkt 0 Uhr Mitternacht, machte sich ein Mann auf, zu seiner zukünftigen Frau zu gelangen. Mit Geld in seiner Geldbörse, hielt dieser vor einem alten und zerbrechlichen Haus an. Kurz überlegte er, doch setzte er dann sein Hut auf und stieg in die eiserne und kalte Nacht hinaus.

Es waren nur ein paar Schritte bis zum Zaun Tor, dort angekommen sah er wieder zum Eingang des Hauses, wo in diesem Moment eine hübsche Frau auftauchte und neugierig ihn ansah.

Ihre schwarzen Haare wehten schwungvoll im Wind und auch ihr rein weißes Abendkleid tanzte mit. Die Frau lächelt auf, als sie denn Mann auch schon rein winkte. Dieser tickte kurz mit seinem Stab, gegen die Holztür, sodass sie nun auf ging. Kurz fasste er sich an seinen Hut, doch dann ging er auf seine Dame zu. Verneigte sich kurz und stellte sich vor. „Misses, mein Name lautet Lutter Harald und ich bin der Führer eines kleinen Reisen Unternehmens.“

Die Frau lächelte und nickte kurz. „Sie können mich gerne Sher nennen.“ Zwinkerte sie kurz und sah dem Mann genau auf die Hände.

Nach einiger Zeit hatten sich beide im Wohnzimmer gemütlich gemacht. Sher goss dem Mann eine Tasse Tee ein, diese nahm er dankbar an. Kurz nippte er an diesem Tee, doch dann wollte er gleich zur Sache kommen. „Sher, sie sind hübsch, aber wann bedenken sie, soll unsere Hochzeit sein?“

Harald sah Sher tief in die Augen, das war auch nicht so schwer, schließlich beleuchteten einige Lampen das Zimmer. Doch die Augen die Sher hatte, waren so tief. Harald konnte keinerlei Gefühle daraus schließen, also fuhr er fort. „Ich denke wir sollten es in zack einem Monat schon machen, schließlich ist dann Sommer und die Parks wunderschön.“ Wieder nippte er kurz an seiner Tasse, dann stellte er sie auf denn wunderschönen Tisch, der reichlich verziert war.

Im nächsten Moment stand Sher auf und fragte mit einer Handbewegung, ob er noch was möchte. Doch Harald winkte ab. „Ich hab keinen Hunger... doch vielleicht... da sie meine Frau werden!“ Er stand auf und ging vor Sher. Fasste sie kurzer Hand an die Handgelenke und stieß sie zur Wand. „Aber mein Herr, ich habe einen Sohn, um ihn geht es mir nur, solange ihm nichts zu stieße, bin ich zufrieden...“ klagte sie mit leiser Stimme, doch Harald ließ sie nicht los. Nein, im war es in diesem Moment egal, ob sie einen Sohn hatte oder nicht, er wollte nun nur eines!

Harald hielt Sher krampfhaft an der Wand fest, etwas geschockt sah die Frau ihren Mann an. Doch sie wusste, was dieser nun vor hatte, kurz biss sie sich auf ihre Unterlippe.

Der Mann küsste sie in ihrem Nacken und nahm denn Geruch von Sher auf. Es roch nach Zimt, feinsten Zimt aus dem Winter. „mhhh...“ er stöhnte kurz auf, doch dann erschrak er.

Etwas geschockt ging er ein paar Schritte von der Frau weg, hielt dabei seine Brust fest. Aus einer Wunde triefte das Blut nur heraus.

Sein Blick wanderte von seiner Verletzung immer wieder zu diesem Brutalen Gesichtsausdruck dieser Dame. Noch einen Atem zuck besaß er. „Verdammtes... Weib!“ dann jedoch fiel er zu Boden und war tot.

Das höllische Grinsen der Frau breitete sich weiter aus, sie trat noch einmal gegen des Mannes Bauch, um sich zu versichern dass dieser wirklich tot sei. „Männer,... Männer sind immer gleich, doch sehr nützlich!“

Sher hockte sich hin und ging an seine Hose, daraufhin zog sie eine Geldbörse hinaus und sah hinein. Über 800 Dollar.

Sie lächelte, doch hörte sie von hinten ein kleines knacken, hastig sah sie zur Treppe. Da stand ihr einziger Sohn, dieser sah sie an. Seine schwarzen Haare, glitzerten ein wenig, seine Augen waren leer und seine Kleidung etwas unordentlich.

Sher stellte sich wieder hin. „Liebling, geh wieder schlafen, ich bringe kurz denn Mann weg und morgen können wir dann ein Eis essen gehen.“ Dieses Lächeln, was sie nun besaß sah wirklich aus. Man konnte genau erkennen, dass es echt war und ihrem geliebten Sohn gewidmet ist.

Kapitel 1: Telefon

Mittlerweile sind ganze 3 Jahre vergangen und wir schreiben das Jahr 1987. Der Junge von Sher ging zur Schule und Sher selber wurde immer noch nicht von der Polizei geschnappt.

Die kleine Familie wohnte nun in London und verweilte dort in einem Haus, welches groß genug war, für 5 Personen. Auf das Konto der Frau gingen schon mehr als 1000 Morde und noch immer wurde sie nicht von der Polizei verdächtigt.

Ja, wann hatte das alles überhaupt angefangen? Doch dies wusste nur Sher selber, denn alles fing mit ihrem wahren Ehemann an. Dieser schlug und vergewaltigte sie ständig. Bis sie dann einen Jungen gebärde.

Sher hatte furchtbare Angst davor, das ihr Mann einfach ihren Jungen weg nehmen könnte, so beschloss sie eins. Sie musste etwas unternehmen und das schnell, denn die Zeit ihres Sohnes hing am seidenen Faden und dann kam auch schon die glorreiche Idee.

Der Mann musste weg und das am besten unauffällig. Und was wäre schon unauffälliger, als ein tot im Haushalt. Oder eher gesagt im Garten, wenn jemand vom Dach fiel? Ja, da hatte sie sich schon etwas bei gedacht, denn ihr Mann arbeitete für eine kleine Firma und diese Firma war für die Hauspflege von außen zuständig.

Also war es beschlossen! Sher lockte ihren Mann aufs Dach, indem sie dort seinen Koffer hinauf schmiss, mit all denn Sachen, die er besaß. Daraufhin wurde sie ein paar mal geschlagen, doch ihr Sohn war in Sicherheit und noch immer im Krankenhaus. So kletterte ihr Mann aufs Dach, Sher sah hinauf, nahm die Leiter und kippte diese einmal um! Zwar hatte sie blaue Finger, doch ihr Schmerz überwand sie und tötete so ihren Mann.

Etwas bleich geworden, holte sie schließlich denn Koffer wieder vom Dach und tat dann einen Hammer und Nägel darauf. So sah es nach einem gewöhnlichen Arbeitsunfall aus. Dann rief sie die Polizei.

Kurzer Zeit später wurde ihr Mann vergraben und auf ihrem Konto landete das Geld, doch war dies nicht gerade viel gewesen. Es reichte gerade mal für eine Person und das für einen Monat. Enttäuscht holte sie ihr neugeborenes vom Krankenhaus ab.

Schließlich gab sie nicht auf und fand darauf hin die nächste Idee. „Warum denn nicht?“ dachte sie sich und lockte ab da, immer und immer wieder Männer in ihr Haus und brachte diese mit außergewöhnlichen Methoden um. Immer anders und doch war es immer gleich. Und zirka nach einem Jahr, lockte sie einen Mann aus der Stadt in ihr Haus und brachte das so hin, das es aussah ob dieser Mann die Morde begangen hätte. Denn schließlich lagen alle tote noch im Keller und Sher kam mit samt ihrem Sohn heil davon, zog dann woanders hin.

Seit dem der kleine Junge denken konnte, hat er jeden einzelnen Mord mit angesehen, dies jedoch ohne das seine Mutter was mitbekam, erst seit er fünf gewesen ist, wusste auch Sher davon, das ihr Sohn alles wusste.

Denn ihr Sohn war kein normaler Junge gewesen, nein, er wahr schlau und konnte alles, was er nur getestet hatte. Von Klavier spielen, bis hin Kampfsport oder höchste Mathematik Aufgaben. Sher war darauf besonders stolz und da sie immer Geld beiseite legte, konnte sie auch gute Schulen für diesen Knaben bezahlen.

Ja, nun war der Junge schon acht Jahre alt und ging schon längst in die 10te Klasse. Er

konnte vier Sprachen perfekt aussprechen. Englisch, Japanisch, Deutsch und Spanisch. Denn Rest lernte er fleißig noch.

Doch hatte er kein einzigen Freund, denn schließlich zogen sie ja ständig um und dadurch kannte er so manchen, doch hatte er sich mittlerweile daran gewöhnt, sich an keinen Menschen zu sehr an zu schmeicheln. Jeder nannte diesen Jungen nur Stile Maus, einsamer Vogel oder auch gar einfach nur Trottel. Doch an all dies hatte sich der Junge schon gewöhnt und fast vergaß er seinen realen Namen... aber, wie war eigentlich sein Name noch mal?

Manchmal fiel im der Name einfach nicht mehr ein, doch ein Name auf dieser Welt war auch nicht das wichtigste, nein, das wichtigste war eine Familie zu haben und einfach das Leben zu genießen.

Nun denkt ihr euch sicherlich, wie kann ein Junge das Leben genießen, wenn seine eigene Mutter tötete? Tja, wie gesagt, der Knabe war nicht dumm, er wusste genau wo für seine Mutter das tat. Sie tat es schließlich nur für ihn und seine Begabung.

Nun aber wieder zurück zur Geschichte, also... der Junge kam nun von der Schule. Wie immer hatte er jede Menge Beschimpfungen miterleben müssen und doch war er glücklich. Das jedoch sah man äußerlich überhaupt nicht ihm an, wie so meist kam er nach Hause, mit einem Gesichts Ausdruck, der nach nichts aussah.

Sofort zog er seine Schuhe im Vorzimmer aus, das nur dunkel beleuchtet war und trat dann ein. Gleich in der Stube saß seine Mutter, auf einem Kissen und vor ihr war ein Tisch, mit einer Zeitung drauf.

Sher drehte sich vergnügt zu ihrem Sohn um, dieser starrte sie nur an. „Da bist du ja auch schon... und? Wie sieht dein heutige Arbeit aus?“ Die Dame hielt ihr Hand in Richtung jungem auf. Dieser kramte kurz in seiner Schultasche, die er immer noch über der Schulter hatte und nahm ein Blatt Papier hinaus. Daraufhin, gab er es seiner Mutter.

Kurz sah sie dies an, dann blickte sie wieder auf. „Wie immer eine eins!“ strahlte sie über beiden Ohren ihren Jungen an. Dieser nickte nur tonlos und ging nun in die Hocke, um einen Raschen Blick auf die Zeitung zu wagen.

Sher kicherte kurz auf. „Da es sozusagen mein Jubiläum ist, hab ich nun wirklich einen stinke reichen Menschen gefunden! Dieser Fahl wird uns alles bringen, was wir bisher wollten und es wird der genialste sein, denn ich je gemacht habe!“ Sie zwinkerte kurz und ging dann in die Küche.

Der Junge sah ihr noch kurz hinter her. Wie immer trug seine Mutter ein reines, weißes Kleid,... doch rein? Das konnte man wohl eher nicht von ihr behaupten. Dann wanderte des jungen Blickes wieder auf die Zeitung.

~~~Such eine Frau, die Kinder liebend ist und mit mir Weisen Häuser bearbeitet!~~~

~~~Ich bin zwar schon alt, doch habe ich immer noch Vorlieben an Frauen.~~~

~~~Mir ist dennoch egal, wie alt sie ist, solange du Menschen lieb bist, kannst du mich anrufen!~~~

~~~Quilish Wammy, Gründer einiger Waisenhäuser in ganz England und einer der reichsten Menschen der Welt~~~

Kurz dachte der Junge nach, dann tat er seine Hand auf die Zeitung und verdeckte die Anzeige. Doch man sah immer noch denn roten Kreis darum, der sofort ins Auge fiel. Dann wanderten wiederum seine Augen auf das Telefon, was nicht weit weg war. Sollte er es vielleicht machen? Schließlich war auch dieser Mensch wohl kein übler

Zeitgenosse.

Und so langsam konnte er es nicht mehr ertragen, egal ob sie gut waren oder nicht, ob sie wirklich nett waren, das war Sher seiner Mutter komplett egal, sie brachte jeden um, der in dieses Haus trat.

Langsam Glid sein Zeigefinger zu seinem Mund, noch mal überlegte er, doch hatte er sich entschieden. Nun rief er ihn an!

Schnell sah er wieder zur Küchen Tür, die zu war, dann sah er wieder aufs Telefon. Was er nun auch sofort in die Hand nahm und die Nummer wählte, die genau unter der Anzeige stand.

Sicherlich hatte Sher schon längst mit diesem Quilish geredet und auch darüber gesprochen was für ein Junge er war. Und genau dies war ihm zu nutze gekommen.

Am anderen Ende der Leitung nahm nun jemand ab. „Ah, sie sind es noch mal? Was ist denn los, sie können wohl nicht genug bekommen von meiner Stimme?“

Der Knabe war kurz ruhig, doch als er aus der Küche etwas knacken hörte fing er hastig an zu reden. „Wenn ihnen ihr Leben lieb ist, dann sollten sie nicht ohne Polizei hier auftauchen und wenn doch, dann passen sie auf, wenn sie mich erblicken sollten, dann könnte es schon längst zu spät sein!“ „Wer... bist du ihr So...“ doch konnte Wammy nicht mal aussprechen, denn der Junge legte auf und tat das Telefon wieder auf denn Tisch.

Und genau in diesem Moment kam seine Mutter herein, mit einem Tablett. Darauf stand eine Tomatensauce und zum Nachtsch gab es einen leckeren Erdbeerkuchen. „Mittagessen!“ lächelte Sher nur über beide Ohren.

Der Junge nickte und lies sich, wie sonst immer, nichts anmerken.

Kapitel 2: Flecke

Kurz überlegte Wammy ein wenig, was soll dieser Anruf bloß bedeutet haben?

Er kneift seine Augen zu und hörte nicht mehr auf seine laute Umgebung. Es war eindeutig der Junge dieser Frau gewesen, doch weshalb sollte dieser so was sagen. Die Madam hat doch gesagt, das der Knabe vor bildlich sei und so schlau wie ein Genie?!... Wammy rieß wieder seine Augen auf. Schlau?

Wenn es auch nur ein acht jähriger Junge gewesen ist, sollte er doch diese eine Warnung sehr ernst nehmen! Es war eine Warnung und daran zweifelte Wammy überhaupt nicht, aber wozu war sie gedacht?

„Was ist los, Watari!“

Wammys Harre krausten sich einmal vor Schreck, seine Augen weiteten sich schlagartig und daraufhin wendete er sich zur Seite. Und wenn er es nicht gewusst hätte, stand da sein bester und ältester Freund, Roger.

Wammy fing an zu Lächeln und versuchte seinen Schreck zu verbergen. „Ach weißt du... ist egal, ich werden morgen schon nach London fahren!“

„Ok...“ Roger nickte einmal, doch er sah es seinem Freund an, das etwas nicht stimmte. Es hatte aber keinen Sinn nun nach zu harken, denn schließlich kannte er Wammy ganz genau und wenn er was nicht sagen wollte, dann konnte man es auch nicht erfahren, egal wie lange man es auch versuchte heraus zu bekommen.

„mhh... und wann gedenkst du dann wieder zurück zu kommen?!“ und trotzdem konnte sich Roger ein Stirnrunzeln nicht verkneifen. Schließlich war es bald Weihnachten und die Kinder des speziellen Waisenhauses warteten nur darauf, wieder mit Wammy zusammen zu turnen.

Genau wie jedes Jahr war es so. Das ein zigste Waisenhaus, was Wammy als Watari besuchte, war ein ganz speiales gewesen. In diesem gibt es nur hoch intelligente Menschen und jeder von ihnen hatte einen Decknahmen, deswegen nannte sich Wammy auch Watari. Und das war auch der Grund, warum Roger, Wammy, Watari nannte, da dieser der Aufpasser dieses Waisenhauses wahr und es einfach mochte.

„...“ zuerst wahr Wammy ruhig, dann antwortete er in einem komischen Satz. „Wenn, dann zu zweit...“

Das veranlasste dem alten Roger nun noch mehr die Stirn zu runzeln. Was hieß dieser Satz denn nun schon wieder. Warum war sein bester Freund bloß ein Erfinder gewesen. „Ok...“ Noch immer kein Plan, was das zu bedeuten hatte, sagte er einfach mal irgendetwas dazu.

Wammy lächelte. „Am besten wir gehen nun erst einmal hinein, es fängt langsam an zu regnen, sag außerdem denn Kindern Bescheid, das sie aufhören sollen, Fußball zu spielen!“ Gleich darauf war Watari auch schon im inneren des Waisenhauses verschwunden.

Roger dagegen sah einmal zum Himmel. Die Wolken verdichteten sich tatsächlich, ob sie gleich zu weinen anfangen würden. Hatte jemand schon wieder sein Essen nicht aufgegessen? Oder hatte jemand, jemanden getötet? Aber dies ist auch egal. Schnell hastete Roger zu denn Kids und befahl denen, hinein zu gehen.

Am nächsten Tag, hatte der vorige Regen alles in ein tiefes Grau umgewandelt. Überall waren Pfützen und auch Kinder die darin spielten.

Etwas betrübt sah der kleine Junge aus dem Fenster, heute würde sich zeigen, ob

dieser alte Herr, seiner Warnung nach ginge, oder ob er sie ignorieren würde. Doch langsam zweifelte er daran, was könnte dann passieren? Würde seine Mutter und er dann ins Gefängnis kommen, wenn so ein stinkt reicher Typ kommt und sieht, was Sher vor hatte.

Oder würden er und seine Mutter sogar hingerichtet? Auf einmal schien es so, ob alles ein Fehler war. Hatte der Junge wirklich so ein dicken Fehler gemacht, er sah keinen Ausweg aus dieser Lage und als eine Lemosine vor der Mauer, seines Hauses anhielt. Hatte er plötzlich noch mehr Angst, als jemals zuvor.

Doch dies konnte man nur an des Jungen Seele sehen, denn sein Gesicht, wie so meist, veränderte sich kein Stückchen, auch lag das daran, das seine Harre über seinen Augen hingen.

Ein Mann ganz in schwarz gekleidet, stieg aus der Mitte des Autos. Wieder hatte, wie der Junge vermutete, der Mann einen Hut auf und einen Stock bei sich. Kurz, nicht sichtbar, verdrehte er seine Augen, dann jedoch beobachtete er denn Mann weiter.

Mit großen Schritten ging dieser zur Tür und wie erwartet, stand auf der übliche Terrasse auch seine Mutter. Wieder einmal in diesem weißen Abendkleid, das sie schon so oft benutzt hatte, doch da war noch etwas anderes. Er sah genauer hin und tatsächlich, die Schleife, die er einmal aus Wolle und Büroklammern gemacht hatte, hatte nun seinen Mutter in ihrem Haar. Ein kleines Lächeln stahl sich auf seinen Lippen, doch das wich wieder der Enttäuschung, denn Quilish verneigte sich vor seiner Mutter und küsste ihr kurz auf die Hand. Sher nickte einmal und machte wie eine Prinzessin eine kleine Knacks.

Daraufhin wich der Junge vom Fensterbrett und ging zu seinem Schreibtisch. Er konnte sich zu 99% sicher sein, das auch dieser Mann bald im Keller landete. In interessierte es auch nicht, wie er starb, doch die Zeit, wann es so weit wäre, ist immer zu 80% die selber.

Der Junge legte seinen Kopf auf denn Tisch und sah sein Papier Haufen an. Ob er jemals sein wirkliche Intelligenz jemanden zeigen dürfte?

Wammy lächelte, diese Dame war echt nett zu ihm, nicht nur das er nun eine Tasse Tee besaß, nein, er hatte nun ein ganzen Stapel von Schokoladen Keksen.

Die Sorgen wegen dieser Warnung waren fast wie weggewischt, denn die Frau war wirklich äußerst hübsch an zu sehen. Und wenn er nicht wüsste das sie eine Witwe wäre, würde er nun deswegen ausflippen, das dieser Mann ein höllisches Glück hat, so eine Frau zu besitzen.

„Möchten sie noch etwas?“ fragte Sher lieb und nett und stand dabei etwas neben dem Tisch.

Wammy verneinte rasch und nahm sich seine Tasse Tee in die Hand. Links denn Teller und rechts die Tasse, dann nahm er ein paar Schlücke. Sah dann wieder auf und in das Gesicht von Sher. „Also, wir sollten lieber nichts überstürzen, ich meine das mit ihrem Sohn... wir können auch ein wenig warten?“ lächelte er ein wenig unter dem Schnurrbart hervor.

Sher nickte, doch dann sah sie kurz zu einer der Wände. Dort hing ein einziges Foto, dieses stammte von ihr selber. Auch Wammy sah kurz dahin. „Sagen sie mal... wie sieht ihr Sohn überhaupt aus, könnte ich ihn Kennenlernen?“

„nein!“ war die schlichte Antwort von Sher, worauf hin Wammy aus versehen seine Tasse fahlen ließ. „AU!“ rief er kurz auf und stand auf, da nun seine schwarze Hose voller Tee war. Dann sah er wieder zu der Frau, die ihn genau an sah. Warum hatte sie eben nein gesagt?

„entschuldige...“ etwas nervös zappelte Sher herum, sie hatte bis jetzt immer vermeiden können, das jemand ihren geliebten Sohn vor seinem Tod zu sehen bekam. Und genau aus diesem Grund hatte sie nun diesen einen Fehler gemacht, doch sagte sie zu sich selber, das es noch was zu retten gab. „...Ich hol schnell ein Handtuch!“ sagte sie nun rasch und verschwand in der Küche.

Etwas daneben hielt Wammy immer noch seine Hände hinauf. Doch nach einiger Zeit tat er sie wieder nach unten. Er sackte nun in eine Denkfalle, die jedoch von Sher wieder unterbrochen wurde.

Diese kam ins Zimmer und setzte sich vor Wammy hin, um dann den kostbaren Holzboden zu wischen. „tut mir Leid... das nein war nur aus versehen, natürlich dürfen sie ihn kennen lernen, jedoch schläft er in Moment...“ redete sie sich schnell heraus. Mit ihren Augen war sie dabei, denn Boden nach noch mehr Flecken ab zu suchen, sodass Wammy ihr in dieser Sache auch glaubte.

Er lächelte wieder und nahm Sher das Handtuch ab. Die stellte sich auf und verneigte sich. „tut mir wirklich schrecklich Leid!“ sagte sie noch mals. Wammy nickte einmal und trocknete seine Hose ab, wobei er dann auch sein volle Geldbörse auf den Tisch legte.

Mit raschen Augen betrachtete Sher diese, es musste wohl wirklich viel Geld drinnen stecken, denn diese Börse sah aus, als ob sie gleich aus allen Nähten riesse.

Nach einiger Zeit setzte sich Wammy wieder auf seinen Stuhl und betrachtete die Dame von Kopf bis zu den Füßen. Warum bitte schön setzte sie sich nicht hin, doch das war eigentlich klar, es war die Gastfreundlichkeit der Japaner. Dies durfte er nicht übersehen.

„Ihr Kleid...“ fing Wammy an zu sprechen, worauf hin sich Shel schnell ansah. Und tatsächlich, auf ihrem Kleid waren rote Tee Flecke, die nun so aussahen, ob jemand geblutet hätte. „ohh...“ war die Reaktion von Shel.

Nun war ihr geliebtes Kleid nicht mehr rein... aber, war es überhaupt mal rein gewesen?

Oben, bei dem Jungen, sah dieser kurz auf die Uhr. Mittlerweile war es schon Abends geworden. Bald ist es Punkt achtzehn Uhr.

Sein Blick glitt hinaus aus dem Fenster und als nächstes entschied er sich wieder, sich dahin zu begeben. Mittlerweile war es auch schon dunkel geworden und die Straßen wurden von großen Laternen beleuchtet. Verträumt sah er hinaus, als er plötzlich innerlich erschrak.

Hat sich da nicht gerade was bewegt? Ja, das hatte es und das genau in ihrem Garten?... Der Junge versuchte genauer hin zu sehen, doch dann bemerkte er, das es auch nur eine Katze gewesen sein könnte.

Kurz schüttelte er seinen Kopf und ging dann, zur Tür, wo er sie dann auch gleich öffnete, um den Tot des Mannes, der in ihrer Stube hockte ein zu läuten. Im wahrsten Sinne des Wortes. Denn in einer Minute würde auch von der Kirche, das schöne Glockenspiel herab kommen.

Kapitel 3: Glockengesang

Langsam stieg er die Treppen hinunter. Jeder Schritt war so leise, ob nun eine Katze da herunter schleichen würde.

Und doch, Wammy sah direkt zur Treppe und auch Sher sah da hin. Langsam erblickte Wammy ein paar nackte Füße, danach eine blaue Jeans und dann ein weißes T-Shirt. Auf sein Mund bildete sich nun ein Lächeln ab, darauf hatte er die ganze Zeit gewartet. Endlich durfte er diesen Jungen Kennenlernen, doch was er als nächstes sah, ließ ihm eine Gänsehaut überrollen.

Der Junge sah ihn an und das, ob er ihn töten könnte. Dieser Blick durchbohrte Wammy und ihn beschlich ein komisches Gefühl. Und dann... nun fiel ihm wieder die letzten Worte ein, die der Junge gesagt hatte. „...wenn sie mich erblicken sollten, dann könnte es schon längst zu spät sein!“ Etwas bleich geworden richtete sich Wammy auf.

Sher dagegen sah zurück, auf ihren Mund erschien ein kleines Lächeln, doch dies bemerkte Wammy nicht. In interessierte nun viel mehr dieser Junge und das was nun geschehen sollte, mit leichten Füßen ging er ein paar Schritte, um sich selber Mut zu machen, musste er sprechen. „Hallo... ich bin Quilish Wammy,... kannst mich aber nur Wammy nennen!“

Doch bekam er keine Antwort, stattdessen wurde er immer noch angestarrt, ob gleich irgendetwas geschehen sollte. Sein Herz klopfte und machte beinahe einen Hüpfen, als Sher etwas sagte. „Er redet kaum... sie können ihm aber alles sagen, er hört stets zu!“ Immer noch mit der Angst ihm Nacken, drehte er sich nicht um, sah immer weiter zu diesem Junge hin. Weitere Schritte ließ denn Abstand von den beiden wieder ein wenig kleiner werden. „Kannst mir ruhig vertrauen...“ Wammy stockte, seine Füße fingen leicht an zu zittern, jeden Moment sollte etwas geschehen und das spürte er mit jeder Faser seines Körpers.

Hinter ihm grinste Sher unablässig weiter. Langsam zog sie unauffällig ihr Messer, zum Glück hatte sie ihrem Sohn zugehört und hatte auf dies ihren Plan, diesen Mann um zu bringen gebaut.

Ja, sobald ihr Liebling auftauchte, hatte sie vor, den alten Mann zu erstechen. Ihr Lächeln wurde immer breiter und mit jedem Atemzug ging auch sie näher an ihr Opfer ran.

Es war ja so leicht, wenn man ein Serienmörder war, war es leicht Menschen um zu bringen, denn man wusste schließlich genau, wo man hin stechen musste. Mann musste Sher nicht doppelt sagen, sie wusste immer Bescheid, was der Fehler eines Mörders ist. Sie war schließlich ein Profi.

Am Anfang war es doch ein wenig schwierig, doch es wurde leichter, mit jedem denn sie tötete. Mit jedem Opfer, der im Keller landete. Schon längst hatte ihr Herz keinem mehr gehört, außer ihrem Sohn. Doch dies machte sie nur für ihn.

Langsam atmete sie ein, gleich würde auch dieser im Keller landen! Gleich würden sie und ihr Schatz endlich in Frieden mit viel Geld leben können. Ja, gleich würde für einen in diesem Haus das Leben genommen sein!

Plötzlich erklangen nun die Glocken. Der erste Schlag ließ Wammy kurz aufhorchen, doch wusste er sofort Bescheid das es achtzehn Uhr war. Zitternd blieb er nun auf der

Stelle stehen und blickte noch immer in die tiefen und dunklen Augen dieses Jungen Mannes.

Hinter ihm atmete Sher mit dem zweiten Glockenschlag noch einmal tief ein und aus. Sie nahm das Messer fester in die Hand, richtete sich weiter auf. Der dritte Glockenschlag galt dem Jungen, dieser schluckte kurz und sah dem Mord zu. Ihm war es klar, das dieser Mann gleich dem Reichtum dieser Familie her halten musste. Doch war es nun mal so, schon immer gewesen, seit dem er denken konnte!

Sher zog mit dem vierten Glockenschlag das Messer zurück, gleich ist es vorbei! Und mit einem letzten Atemzug griff sie nun endlich an. Das Messer schoss auf Wammy zu...

...

Der fünfte Glockenschlag erklang und damit auch der Aufprall eines Menschen, auf dem Holzboden. Das Blut triefte aus der Wunde, die gerade entstanden ist und mit einem letzten Blick sah sie zu ihrem Jungen. Doch schon verblasste das Leben aus denn Augen von Sher und das Blut verklebte das Kleid der unbarmherzigen. Die Harre gingen Kreuz und quer und auch die Haarspange war aus dem Haar geflogen und lag in der Blutlache dieser Frau.

Etwas geschockt drehte sich Wammy um und sah zu der am Boden liegenden Frau. Siebter Glockenschlag. Wammy war nun bleicher als jemals zuvor, er sah mit raschem Blick das Messer, neben der toten Person liegen. Das zittern was er zuvor hatte, hatte nun aufgehört, Wammy blieb einfach still stehen und beobachtete die Frau.

Auf der Treppe dagegen bahnten sich Schweißperlen auf dem Gesicht des Jungen aus und auch dazu gehörige Tränen bildeten sich in seinen Augen. Was war passiert?

Doch das konnte er sich sparen zu denken, denn in diesem Augenblick kam jemand aus einem anderen Zimmer und dies nun mit dem 10 Glockenschlag.

Dieser jemand sah jedoch nur Wammy an und nahm dabei denn Helm von seinem Kopf. Zu Vorschein kam ein blond Haariger Mann, er war schätzungsweise Weise um die neunzehn Jahre alt. Dieser Mann fing erst nach einiger Zeit an zu sprechen, genau auf dem 12 Glockenschlag, sagte er diese Worte.

„Sher war eine Serienmörderin, sie hätte beinahe auch sie umgebracht, so eine Höllegeburt hat es nicht verdient zu leben, also sah ich keine andere Wahl und habe sie erschossen!“

Auf einmal wurde der Junge kreide bleich im Gesicht und mit hastigen schritten übersprang er die restlichen Treppen Stufen und rannte los. Doch dies bemerkte Wammy, hastig fasste er sich wieder und ergriff denn rennenden Jungen, bevor dieser die Leiche nur zu Nahe kam.

Doch es war schwer ihn fest zu halten, da er ständig trat und schlug. Er wollte unbedingt zu seiner Mutter und keiner könne ihn nun mehr aufhalten, doch da hat auch selbst dieser Junge falsch gedacht, denn Wammy hielt ihn gnadenlos fest.

Die Glockenschläge vergingen und es wurde ruhig im Haus, außer das jemand nun laut aufschrie und dabei weinte. Sogar die Nachbarn wunderten sich nun, was los wäre, noch nie hatten sie so was gehört und sie dachten auch, so etwas niemals überhaupt zu hören.

Nur langsam ging die Zeit hinüber, doch mittlerweile war das Haus schon voller Polizisten, die die Opfer aus dem Keller holten und alles untersuchten. Auch Wammy war nun damit beschäftigt zu erzählen was alles vorgefallen war, Sher selber war auch schon längst aus diesem Haus entfernt worden. Das ein zigste was noch von einer Familie zeugte, war der Junge, der nun in der Ecke hockte, beide Beine waren fest

angezogen und darüber waren seine Hände gelegt, der Kopf war außerdem in denn Händen verschwunden. Kleine Lauchser entwichen der Kehle des Jungen.

Wammy drehte sich zu dem Jungen hin und winkte dem Polizisten kurz, sodass dieser sofort verstand und aus dem Raum ging, Mit leichten schritten ging er vor denn Junge und stellte sich nur einen Schritt von ihm entfernt hin. „Danke... vielen Dank das du mein Leben gerettet hast!“

Wieder viel kein einziges Wort und bis jetzt hat Wammy ihn erst einmal gehört und dies war, als er um seine Mutter geschrienen hatte.

„Was soll ich denn groß sagen.... sag mal... bist du wirklich so schlau, wie deine Mutter dich beschrieben hat?“ Und wieder kam keine Reaktion von dem am Boden kauerten Junge. Doch endlich fiel ihm eine Idee ein. Lächelnd ging auch er nun zu Boden und sah auf die Harre vom Junge.

„leider weiß ich nicht wie dein Vornahme ist... doch dein Nachname... er lautet Lawliet nicht wahr?... Ich hätte da eine Idee.... in einer meiner Waisenhäuser befinden sich nur schlaue Kinder, die keine Eltern mehr haben und keiner von ihnen hat mehr seinen richtigen Namen... Wie wärs... sag mal, welcher Buchstabe magst du am liebsten?“

Nun endlich, nach dem Wammy etwas länger geredet hatte, sah der Junge auf und man konnte klar erkenne, das dank denn Tränen schon Augentränen entstanden sind.

„Mei... i-ich habe keinen... doch ich habe einen Hass Buchstaben... Sir“ Nur leise sprach er dies.

Kurz überlegte Wammy, doch dann antwortete er. „Du kannst mich gerne Watari nenne und außerdem, ich bin so glücklich das ich noch am Leben bin, das ich dir nicht genug danken kann... also sag deinen Buchstaben.“ „L“

Wammy sah auf, sollte L nun wirklich ernsthaft seine Antwort gewesen sein, aber warum? Nur weil dieser Buchstabe zweimal in seinem Nachnamen auftauchte?

Er wollte gerade danach fragen, als der Junge wieder anfang. „Weil im 12ten Glockenschlag jemand sagte, das meine Mutter eine eine Höhlengeburt sei und da die 12 im ABC L ist, ist ab jetzt L mein Hassbuchstabe!“ damit beendete er seinen kleinen Vortrag und wartete darauf das Watari etwas erwiderte.

Doch dieser musste kurz überlegen. Es schien also wirklich wahr zu sein, das dieser kleine Junge, noch so zärtlich war, doch eine Genie ist. Ein kleines grinsen konnte sich Watari nicht verkneifen.

„Einverstanden... ab jetzt heißt dein Hauptnahme L! Ich werde dir alles geben was ich kann, werde immer bei dir bleiben und dich beschützen, bis ich sterbe!“ Er richtete sich auf und tat eine geballte Faust auf seine Brust.

Auch L, wie er nun wohl hieße, konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen.

Epilog: Epilog

Ein Tag war mittlerweile wieder vergangen, nach dem Regen kam der Schnee und aus dem trüben grau, wurde weiß.

Ein Wagen fuhr durch die Straßen von Winchester, langsam näherte sich dieser seinem Ziel. Es war außerdem eine schwarze Limousine, die jedoch durch den Schnee nun weiß war.

Draußen saßen insgesamt 3 Leute, der Fahrer, Watari und der Junge namens L. Der achtjährige saß jedoch auf dem Sitz etwas ungewöhnlich, denn er saß auf seinen Füßen und hielt diese mit seinen Händen fest. Doch sein Blick gilt Watari, dieser saß vor ihm, beide beobachteten sich gegenseitig.

So langsam hatte Wammy ein schlechtes Gefühl bei der Sache, er kannte den jungen nicht einmal und wusste selber nur, dass seine Mutter eine Serienmörderin war. Doch eins war sicher, er ist dankbar dafür, was L für ihn getan hat und das möchte er auch beweisen.

Aber was wird geschehen, wenn er dann im Waisenhaus ankam, würde sich der Junge so schnell an seine Umgebung gewöhnen können? Oder würde er nach einiger Zeit selber anfangen zu morden und sein Waisenhaus ins Abgrund stürzen?

„Sag mal, was ist eigentlich dein Motto?“ fragte Watari etwas unsicher mit sich selber. „...“ wieder war der junge L zuerst ruhig, mit einem raschem Blick sah er kurz hinaus, dann jedoch wieder zu Watari. „Gerechtigkeit!“

Wammy wich kurz zurück, doch dann lehnte er sich wieder vor, mit den Händen auf dem Schoss, sah er tief in seine Augen. „Und was genau verstehst du unter Gerechtigkeit?!“

Wieder herrschte eine kurze Stille, doch dann kam auch schon die Antwort von L. „Gerechtigkeit ist für mich, wenn ein Mörder ein Mord begeht und doch dafür keinen guten Grund aufweist, sollte der dann sofort eingesperrt werden! Doch wenn ein Mörder z.B. in meiner und meiner Mutter Position steht, dass die Mutter kein Geld hat um selber zu leben, dann sollte sie zwar eine Strafe bekommen, doch aber nicht von dem getrennt werden, denn sie liebt!“

„mhh...“ Wammy runzelte kurz seine Stirn. Er verstand immer noch nicht, wie so ein kleiner Junge, so schlau sein konnte. „Was will er später einmal werden?“ fragte er sich im Gedanken, als er gerade weggeblickt hatte, doch hatte Wammy es laut ausgesprochen, so hatte L die Chance zu antworten. „Detektiv!“

Schnell sah Wammy wieder zu L, dieser saß immer noch in seiner gewohnten Sitzlage. „Ach wirklich und wie willst du das anstellen, als Junge wird dir niemand glauben!“ doch Wammy hatte nun viel zu voreilig geantwortet, denn das bereute er nun, es überhaupt ausgesprochen zu haben. Denn die Antwort vom Jungen hatte er so plötzlich nicht erwartet, doch verstand er es. „Sie helfen mir doch, oder nicht?“

Wammy nickte kurz. „Das werde ich tun... doch habe ich nur Geld, was soll ich da groß machen?“

Plötzlich, was er noch nie zuvor gesehen hatte, grinste L über beide Ohren hinweg. „Ganz einfach... keiner darf mich je zu Gesicht bekommen und schon denkt jeder, ich wäre ein stattlicher Mann!“

„mh...“ Wammy schluckte kurz, das könnte tatsächlich klappen, denn schließlich hatte er der Polizei gesagt, dass sie nichts über diesen Jungen in eine Akte schreiben dürften, außerdem gab es keinerlei Fotos oder Beweise, dass es L. Lawliet überhaupt

gab. „OK!“ antwortete Wammy, doch bemerkte er gleich, dass das Auto anhielt.

Ls Lächeln verblasste schlagartig und wieder blickte er aus dem Fenster des Wagens. „Na dann, mal los!“ grinste nun Wammy, klappte einmal seine eigene Sitzbank auf und holte daraufhin ein Schal hinaus. Etwas verwirrt sah L ihn an, doch dann wickelte Wammy denn Schal um sein Hals. „Dann ist dein Mund verdeckt! Außerdem wirst du doch erst einmal mit mir hinein kommen, schließlich ist heute Weihnachten und da wirst du auch mit feiern!“

„Weihnachten? Aber das hab ich noch nie...“ „Schluss, du wirst es!“ schon öffnete Wammy die Tür und stieg aus. Etwas verblüfft sah L hinaus. Ein Waisenhaus, das hinter denn Gittern des Eingangs lag, erstrahlte in dieser Winterliche Pracht.

Wammy sah wieder zurück und hielt dann die Hand hin. Noch mals schluckte L und nahm daraufhin die Hand von Wammy an. Doch wurde er ungewollt aus dem Auto gezogen.

„Los!“ sagte Wammy noch mals, dann blickte er an sich hinunter, er bemerkte es sofort. Wieder verdeckte Ls Harre sein Gesicht und er hatte sich nun in seinem Schal eingemümmelt.

„.....“ Wammy lächelte kurz, doch verblasste es wieder, denn er hörte ein Kind vom inneren des Waisenhauses schreien. Daraufhin hörte er jedoch etwas viel schlimmeres, die Glocke tönte wieder übers Land. Eine Glocke, die denn Glockenschlägen ähnelte, die er während Shers Tot hörte.

Er schloss kurz seine Augen, doch dann verspürte er ein drücken an seiner Hand. Sein Blick glitt wieder zu L, doch dann wieder nach vorn. „Wein nicht! Keine Sorge... ab jetzt wird alles wieder gut!“

Nach diesen Worten ging Watari los und nahm L mit ins Wammys House.

So, das war der Epilog.

Nun ist es auch schon zu ende mit dieser kleinen Geschichte! XD

Hoffe, es hat euch Spaß gemacht, es zu lesen. Und hoffe, es hat euer Interesse geweckt in Sachen meiner neuen, bald auftauchenden Geschichte. xDDD